

Jochen Zenthöfer

Abschied vom „Bücherkasten“

Nachruf auf eine nun geschlossene Traditionsbuchhandlung in der Hauptstadt

Es war ein Refugium für außergewöhnlichen Lesestoff: der Bücherkasten in der hauptstädtischen Enneschtgaass. Im Juli schlossen sich die Türen dieser ganz besonderen Buchhandlung für immer. Nach 53 Jahren werden an diesem Ort erstmals kein Wissen und keine Unterhaltung mehr gehandelt, sondern – wie sollte es anders sein – französische Bekleidung. Mit dem Bücherkasten schloss nicht nur die zweite Buchhandlung in diesem Jahr (in die Räume der Messagerie du Livre ist inzwischen ein belgischer Lebensmittel-Discounter eingezogen), verschwunden ist damit auch das einzig rein deutschsprachige Buchgeschäft.

Kinderbücher und Romane – keine Massenware

Das besondere Flair des Bücherkastens erschloss sich all jenen, die es nicht beim Betrachten des großfenstrig-gebogenen Schaufensters beließen. Wer die Tür öffnete, wurde mit zauberhaften Klängen ruhiger klassischer Musik begrüßt, schwebte über einen ausgetretenen Teppichboden an antiken Möbeln und braunen Tischen vorbei in den hintersten Winkel, wo sich die Kasse befand. Der Bezahlvorgang war also nicht – wie heute üblich – prominent neben dem Ausgang positioniert. Dort befand sich vielmehr ein ganz besonderer Schatz: die größte Auswahl an herausragenden und pädagogisch wertvollen

Kinderbüchern im ganzen Land. Viele Regalmeter teilten sich etablierte mit unbekannten Verlagen, und jedes Buch war

Wofür es keinen Platz gab: Ramsch, billige Bücher, Massenware, Non-Book-Artikel, Schulbücher, Reiseführer.

etwas Besonderes. Der Nachwuchs durfte stöbern, während Eltern den Kinderwagen abstellen und sich setzen konnten. Prompt wurde dem Kunden ein Kaffee angeboten, oder, noch wichtiger, Beratung. Es gab Platz für alles: Kunden, Kinderwagen, gute Bücher, gute Gespräche.

Wofür es keinen Platz gab: Ramsch, billige Bücher, Massenware, Non-Book-Artikel, Schulbücher, Reiseführer. All das, was bei anderen Buchhandlungen im Erdgeschoss zu finden ist, was potentielle Käufer anlocken und die größten Margen bringen soll, fehlte im Bücherkasten. Begab man sich von der Eingangstüre nicht zur rechten Seite zu den Kinderbüchern, sondern orientierte sich geradeaus, stieß man auf einen runden Buchenholztisch, auf dem die neuesten Romane zu finden waren: Hanser, Suhrkamp, Beck, Eichborn, Ammann, DTV, Diogenes und manch unbekannter Verlag durften sich hier präsentieren. Die Auswahl der Neuerscheinungen

zeugte vom Geist des Geschäfts. Taschenbücher waren verpönt, sie waren im Obergeschoss in eine Ecke verbannt. Der Platz im Wandregal neben dem Schaufenster war der Lyrik vorbehalten. Betriebswirtschaftlich machte es keinen Sinn, in einem der prominentesten Präsentationsorte einer Buchhandlung Gedichte vorzuhalten. Hermann Hesse schien sich dort jedoch wohl zu fühlen – neben Herta Müller und Ulla Hahn.

Jeder in der Stadt kannte Frau Nilles

Im Jahr 1960 eröffnete die erste Buchhandlung in dem Haus 30, Rue Notre-Dame. An die Librairie Lenners, die ihr Geschäft vor allem mit Schreibwaren und Schulbüchern machte, erinnern sich nur noch wenige Luxemburger. Nach einem kleinen – betriebswirtschaftlich verunglückten – Intermezzo Ende der siebziger Jahre erreichte das Geschäft in den achtziger Jahren Glanz und Gloria. Hedi Nilles-Peters leitete den „Bücherkasten“, über den jeder „Stadter“ sprach. Sie hatte immer ein liebes Lächeln, eine passende Kaufempfehlung und ein Glas Crémant parat. Wer Rang und Namen hatte in Politik, Justiz oder Kultur lauschte Lesungen und Kulturveranstaltungen – Frau Nilles mietete den ersten Stock hinzu, ließ eine Treppe einziehen und verdoppelte so ihre Verkaufsfläche. Dem betriebswirtschaftlich gesehenen „goldenen“ Jahrzehnt



© Christina Mayer

folgten „silberne“ Neunziger und Nuller-Jahre.

Vor einigen Jahren starb die gesundheitlich angeschlagene Hedi Nilles, und mit ihr auch ein Stück der Buchhandlung. Ihr Gatte Jean-Paul, ein Deutsch- und Philosophielehrer im Ruhestand, führte das Geschäft mit einem kleinen Team weiter. Der Kunde stand im Mittelpunkt: Enttäuschende Bücher, wie *The Expats* von Chris Pavone, wurden nicht empfohlen, auch wenn die Handlung teilweise in Luxemburg spielt.

Im Bücherkasten galten zudem die deutschen Preise bei deutschen Büchern – und die waren günstiger als in den anderen großen Buchhandlungen der Stadt. An die deutsche Preisbindung ist man in Luxemburg nicht gebunden, wie Paragraph 4 Absatz 1 des deutschen Buchpreisgesetzes festlegt: Grenzüberschreitende Preisbindungen schließt das EU-Wettbewerbsrecht aus. Trotzdem hat sich der Bücherkasten immer an die Preise gehalten, die auch in Trier, Saarlouis oder Bitburg gelten. Es hätte sogar noch günstiger sein dürfen. Die Umsatzsteuer auf Bücher beträgt in Luxemburg nur 3 Prozent, in Deutschland sind es 7 Prozent. Das Werk *Die Welt regieren: Eine Idee und ihre Geschichte von 1815 bis heute* von Mark Mazower kostet deshalb bei Amazon für Bestellungen nach Luxemburg nur 26,90

Euro, während es in Deutschland für 27,95 Euro verkauft wird – und auch im Bücherkasten verkauft worden wäre. Die Buchhandlungen Libo und Ernster bieten das Werk für 29,35 Euro an, Alinea für 30,80 Euro. Die Differenz des Verkaufspreises kann also bis zu 14,5 Prozent betragen (siehe Tabelle).

Die Existenz des Geschäfts war ein politisches Statement

Nilles' wachsender Geist und seine manchmal verschrobene Liebe zur Literatur konnten das Fortschreiten des Alters nicht verhindern. Ohne Gram, aber schweren Herzens schloss er die Pforten des Bücherkastens. Neben den Kunden trauerten auch die Verlage: Der Bücherkasten schickte in den Jahrzehnten seines Daseins selten Bücher zurück, fast alles konnte verkauft werden oder befand sich noch nach Jahren in den Regalen.

Verramscht wurde nichts, auch nicht am Ende. Die anachronistische Existenz des Geschäfts war zugleich ein politisches Statement: In der Stadt von Hedge Fonds und Derivaten, in der es sonst vor allem um Renditen geht, trotzte eine Buchhandlung dem hektischen Leben in einer sonst oft so ungeistigen Stadt. Niemand hat Luxemburg wegen des kleinen Bücherkastens „Bücherstadt“ genannt – bezeichnenderweise tut dies auch heute



niemand, wo doch mit Amazon die größte Buchhandlung Europas ihren Sitz hier hat. Die deutschsprachige Internetseite Amazon.de wird von Amazon EU S.à.r.l. betrieben.

Kann es stationäre Buchhandlungen in der heutigen Amazon-Zeit überhaupt noch geben? Auch die Konkurrenten des Bücherkastens haben es schwer. Zwar steigt die Einwohnerzahl Luxemburgs, gleichzeitig wächst der Internetbuchhandel und das E-Book reüssiert. Filialisten stecken besonders in Deutschland und Österreich in der Krise. Doch in Berlin eröffnen immer neue Buchläden. Die Buchhändler geben sich selbstbewusst und sind mit Euphorie bei der Sache. Ob am Eberswalder Platz im Prenzlauer Berg, rund um den Weinbergpark in Mitte oder am Marheinekeplatz in Kreuzberg – wenige Jahre nach der Insolvenz des Platzhirschen „Kiepert“ und wenige Monate nach dem Ende von Hugendubel am Tauentzien wirkt die deutsche Hauptstadt wie ein Mekka von Lesehungrigen. Zahlreiche neue Kiezbuchhandlungen sind entstanden, die ein auf ihr Publikum zugeschnittenes Programm pflegen und Namen wie „lesefieber“ oder „Not just another bookstore“ tragen. Daneben gibt es Krimibuchhandlungen, Manga-Shops und familiäre Buch-Cafés. Platzhirsch ist das „Kulturkaufhaus Dussmann“ an der Friedrichstraße, dem es wirtschaft-

lich erstaunlich gut geht. Es beherbergt auf seinen vielen Etagen auch die größte Abteilung englischsprachiger Bücher in Mitteleuropa. 307 Buchhandlungen gibt es inzwischen in Berlin, 2011 waren es nur 298 Stück. Dabei sinkt der Marktanteil dieser sogenannten Sortimentsbuchhandlungen. Nur noch 48 Prozent aller Bücher gehen hier über den Ladentisch, der Rest bei Amazon, Kaufhäusern oder Bahnhofskiosken.

Eine Renaissance guter Buchhandlungen?

Wäre eine solche Renaissance in Luxemburg möglich? Die Bedingungen sind ganz unterschiedlich. Berlin besteht aus vielen Kiezen statt eines großen Zentrums, die Sprachenvielfalt ist geringer und zivilgesellschaftliches Engagement drückt sich bei jungen urbanen Menschen eben auch darin aus, die Buchhandlung vor Ort zu unterstützen. Amazon wird von Vielen abgelehnt, nicht zuletzt seit Erscheinen des Buches *En Amazonie. Infiltré dans le „meilleur des mondes“* von Jean-Baptiste Malet, der sich als Journalist mehrere Wochen lang undercover in einem Amazon-Versandzentrum verdingte (Ed. Fayard, Paris 2013, 15 Euro).

Schließlich ist Berlin für günstige Gewerberaummieten bekannt – ein Zustand, von dem etwa der Bücherkasten nur träumen konnte. Drei Häuser weiter befand sich vor kurzem noch die Bekleidungs- und Taschenkette „Marc Jacobs“, die ein Vielfaches der Miete für eine kleinere Verkaufsfläche bezahlte. Geschäfte wie diese verdrängen natürlich den Buchhandel. Bei Bekleidung kann die Erlösspanne über 1 000 Prozent betragen, bei Büchern sind es 30 Prozent. Solange Menschen eine Bluse für 250 Euro kaufen, die im Einkauf 2,50 Euro kostet, wird Luxemburg kein Revival inhabergeführter Buchhandlungen mit großer Beratungskompetenz erleben. Abzuwarten bleibt ob die Masseninsolvenz von knapp 20 Geschäften im Sommer 2013, der auch „Marc Jacobs“ zum Opfer fiel, daran etwas ändert. Doch auch andere Orte im Land vermissen eine Buchhandlung: seit in Echternach der „CD-Cactus“, das letzte Geschäft mit Büchersortiment, geschlossen hat, haben die Paketboten viel mit Amazon-Sendungen zu tun. ♦

1813: Die Völkerschlacht und das Ende der alten Welt

von Andreas Plathaus

Preise des Buches am 2. Oktober 2013:

Amazon versandkostenfrei nach Luxemburg	24,02 Euro
Bücherkasten (Luxemburg)	24,95 Euro
Deutschland – Preisbindung	24,95 Euro
Österreich – Preisbindung	25,70 Euro
Libo Gare (Luxemburg)	26,20 Euro
Ernster (Luxemburg)	26,20 Euro
Alinéa (Luxemburg)	27,50 Euro

Preisunterschied maximal: 14,5 %. Die Einkaufspreise für den Buchhandel – beim Verlag oder beim Barsortimenter (Großhändler) – unterscheiden sich nicht nach EU-Land.

Die Welt regieren: Eine Idee und ihre Geschichte von 1815 bis heute [Gebundene Ausgabe]

von Mark Mazower

Preise des Buches am 2. Oktober 2013:

Amazon versandkostenfrei nach Luxemburg	26,90 Euro
Bücherkasten (Luxemburg)	27,95 Euro
Deutschland – Preisbindung	27,95 Euro
Österreich – Preisbindung	28,80 Euro
Libo Gare (Luxemburg)	29,35 Euro
Ernster (Luxemburg)	29,35 Euro
Alinea (Luxemburg)	30,80 Euro

Preisunterschied maximal: 14,5 %. Die Einkaufspreise für den Buchhandel – beim Verlag oder beim Barsortimenter (Großhändler) – unterscheiden sich nicht nach EU-Land.